

Deutsche Wacht.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 2-00
Halbjährig . . . K 4-00
Jahrsjährig . . . K 12-00
Für 6 Ill. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-00
Halbjährig . . . K 6-00
Jahrsjährig . . . K 12-00
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingeleitet Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 101

5. Blatt, Mittwoch, den 18. Dezember 1912.

37. Jahrgang.

Doktor Schusterschitz wiegelt ab.

Der vom Kaiser ernannte Landeshauptmann von Krain Dr. Schusterschitz hat während des Balkankrieges eine recht eigentümliche Rolle gespielt. Er verstand es, den Radikalismus der Slowenisch-liberalen noch zu überbieten, und so haben beide slowenische Parteien an der Revolutionierung des slowenischen Volkes gearbeitet, dessen Stimmung einen Grad von Serbenfreundlichkeit erreicht hat, der in Regierungskreisen und in Kreisen aller Vaterlandsfreunde genug zu denken gibt.

Es hat daher sehr überrascht, daß Dr. Schusterschitz die Geister, die er sich beschworen, abzuwiegen anfang. In einem kürzlich im „Slovenec“ erschienenen, von Dr. Schusterschitz unterschriebenen Artikel erklärte dieser, ganz im Gegensatz zu allen seinen früheren Reden und Worten, es sei nicht wahr, daß für Serbien der Besitz der albanischen Küste ein Lebensinteresse sei, und er schlägt sogar vor, daß sich Serbien mit dem freien Gebrauche des montenegrinischen Hafens Antivari begnügen solle. Diese Abwiegelung hat jedenfalls den Zweck, das erschütterte Ansehen des Dr. Schusterschitz nach oben hin wieder zur Geltung zu bringen; denn es ist ja doch eine selbst für das Land der Unwahrscheinlichkeiten geradezu ungläubliche Ungeheuerlichkeit, daß ein vom Kaiser ernannter Landeshauptmann in so ernstesten Zeiten, wie es unsere Tage sind, mit den

ausgesprochenen Feinden unseres Staatswesens gemeinsame Sache macht und in der maßlosesten Weise dafür sorgt, daß diese staatsverräterische Gesinnung förmlich ein Gemeingut des slowenischen Volkes werde.

Am Sonntag tagte hier der slowenisch-kerikale politische Verein und es ist sehr auffallend, daß dieser Verein sich zu einer Loyalitätskundgebung für den Kaiser aufschwang, zweifellos auch geleitet von dem Bestreben der kerikalischen Führer, ihre stark diskreditierte Staatstreue wieder mit einer frischen schwarz-gelben Lünche zu überstreichen.

Die Slowenisch-liberalen sind über die Fahnenflucht der Schusterschitzleute ins Schwarz-gelbe sehr entrüstet und werfen ihnen mit einer geradezu rührenden Ungeniertheit Unkonsequenz und nationalen Verrat vor, und es ist bezeichnend, daß „Slovenski Narod“ sich keine andere Ursache für das „Pater peccavi“ des Dr. Schusterschitz auszudenken vermag, als dessen — Verkäuflichkeit.

Die „Reichspost“ bringt die Mitteilung aus Belgrad, daß die serbischen Blätter Aufsätze veröffentlichten, in denen sie den Dr. Schusterschitz wegen des oben angeführten Aufsatzes scharf angreifen. Die serbischen Blätter werfen dem Doktor Schusterschitz Unkonsequenz und Charakterlosigkeit vor und beschuldigen ihn, daß er sich mit Geld kaufen liege.

Hiezu bemerkt „Slovenski Narod“: „Die Serben haben eben bisher den Dr. Schusterschitz noch nicht gekannt, deshalb sind sie jetzt so konsterniert. Wenn sie ihn so gekannt hätten, wie wir ihn ken-

nen, hätten sie sich früher, als er für die serbische Sache eine Lanze brach, für ihn nicht so begeistert, jetzt aber wären sie nicht konsterniert und überrascht, daß er jetzt vielleicht schon zum hundertstenmale den Mantel dreht und sich dorthin wendet, von wo er mehr Vorteile für sich und seine Partei erwartet. Wenn sie den Dr. Schusterschitz gekannt hätten, würden sie wohl gewußt haben, daß bei ihm der Idealismus gar keine Rolle spielt, sondern nur — das Geschäft.“

Es sind schwere Anwürfe, die gegen den Landeshauptmann von Krain damit erhoben werden, und wir glauben auch kaum, daß nach der maßlosen Verhegungsarbeit, die Dr. Schusterschitz für seine serbischen Freunde geleistet hat, es noch ernste maßgebende Kreise in Oesterreich geben kann, die seinen neuesten staatsstreuen Betuerungen irgendwelchen Glauben schenken.

Die slawische Obstruktion in Oesterreich.

Das österreichische Parlament zeigt sich wiederum auf der Höhe der Zeit. Es ist unglücklich, was da vorgeht. Die Obstruktion der Slowenen hat allgemeines Kopfschütteln erregt, weil man dafür doch absolut keinen Grund anzugeben wußte. In der ärgsten Zeit, die für Oesterreich gekommen ist, bietet das Haus der Volksvertretung, gebildet auf Grund eines allgemeinen und gleichen Wahlrechtes, das traurigste Bild. Eine Zeit lang schien es, als ob die Herren um den famosen Landeshauptmann von

(Nachdruck verboten.)

Die Marzipan-Gante.

Eine launige Weihnachtsgeschichte.
Von A. Hünze.

„Da erwische ich schon wieder einen jener innigen Blicke, mit der Sie, verehrte Gastgeber, sich heute so ganz besonders beschenken. Darf man nicht wissen, was dies bedeutet?“ fragte der Baumeister Gehrke, ein älterer Junggeselle, und dabei lachte er in sein Glas hinein, darin die Weihnachts-Bowle dampfte.

Die Bescherung war vorüber, die Lichter am Christbaum niedergebrannt. Unter seinen glitzernden Zweigen lagen die Geschenke ausgebreitet und die Fülle der süßen Leckereien. Der laute Jubel der Kinder hatte sich zu stiller, beschaulicher Freude gedämpft. Die kleinen Mädchen betteten die neuen Puppen in der schönen Himmelwiege; der achtjährige Kurt und der elfjährige Guido erprobten das Schaukelpferd. Der Sekundaner Max hatte sich im Liegestuhl bequem gemacht, knusperte von seinem Makronenkranz und vertiefte sich dabei ins neue Buch: Erlebnisse eines Lustschiffers.

Die Eltern und der Gast saßen in dem traulichen Erker, von wo man den Blick auf den Christbaum hatte, beim Weihnachtspunsch. Mit dem Duft der Tanne, dem süßen Frieden, der nach der Bescherung die Seele erfüllt, klopfen liebe Erinnerungen ans Herz, — lächelnd sahen sich die Gatten, auf die Frage des Gastes, in die Augen.

„Was meinst Du, Emmi, ob wir Veranlassung haben, heute zu blicken, wie unser werter Gast beobachtet hat?“ neckte der Hausherr.

Frau Emmi lachte, und ihr noch immer hübsches Gesicht errötete: „Sie müssen nämlich wissen,

Herr Baumeister, daß mein Mann und ich uns am Weihnachtsabend zuerst gesehen —.“

„Und geküßt haben.“ fiel ihr Gatte ein. Frau Emmi drohte mit dem Finger. Der Gast aber rief: „Wie soll ich das verstehen? Ich habe zwar in Liebesachen wenig Erfahrung, indessen —.“

„Folgt das Küssen ja doch erst mit der Verlobung!“

„Nun, das will ich nicht gerade gelten lassen. Doch —.“

„Mit uns war es eben ein Ausnahmefall“, gelt, Emmi?“

„Es hat also das Christkind Sie beide zusammengeführt?“

„Indirekt allerdings. Direkt aber die Marzipan-Tante, ha, haha!“

„Die Marzipan-Tante? Das ist wohl so eine Art Kosename für eine alte Verwandte“, fragte der Gast.

„Allerdings. Und zwar ein vollberechtigter.“

„Emmi,“ unterbrach der Hausherr seine Frau, ich fülle jetzt nochmals die Gläser und dann gibst Du unserem lieben Gast die kleine Geschichte zum Besten — Du verstehst das ganz entschieden besser als ich.“

Bitte, Frau Emmi, sagen Sie ja und beginnen Sie! Wie eine Ehe, die so harmonisch ist, wie die Ihre, zusammengelassen, möchte ich herzlich gern erfahren. Und die friedliche Stimmung des Weihnachtsabends ist jaust die rechte Stimmung zum Zuhören.“

Frau Emmi nickte und begann:
„Mein Vater war Major, hatte aber bereits seinen Abschied genommen, als ich, die Älteste von fünf Geschwistern, 18 Jahre zählte. Als Kind liebevoller und begüterter Eltern, verlebten wir eine

glückliche Jugend und waren mit Geschenken, wie die Tante Alix, eine Kusine des Vaters, bitter beklagte, verwöhnt. Dies erschwerte der alten Dame — sie war an die Siebzig, aber noch sehr rüstig — die Wahl des Schenkens sehr. Sie lebte in der alten Hansestadt Lübeck, eine halbe Tagreise von unserem Wohnort entfernt und besuchte uns alljährlich zum Weihnachtsfest. Es war für uns Kinder ein lang ersehnter Augenblick, wenn am Nachmittag des heiligen Abends die Flurklingel ging und die Tante Alix mit ihrem Riesenkoffer voll Geschenken, den ein Dienstmann ihr nachtrug, im Türrahmen stand und mit ihrem Kernlachen sagte: „Da habt Ihr die Alte 'mal wieder! Seid Ihr alle fix, Kinder? Wer 'n Waschlappen ist, bekommt zu Weihnachten nichts.“

Sie wahr überhaupt ein Original, die Tante Alix, und voll Lebenshumor. „Ich bin unvermählt, aber keine alte Jungfer,“ pflegte sie zu sagen, und wer ihr in das noch immer hübsche, von sonnigem Humor überstrahlte Gesicht sah, der konnte diesen Ausspruch wohl verstehen. Zum Ergötzen von uns Kindern pflegte sie mitunter zu singen:

Ja, die Männer, die sind,
Alleweil so rar.
Nur wo Geld ist,
Da klopfen sie an.

Ihre drahtische Wesensart trug ihr im Verkehr mit anderen nicht selten kleine Aergernisse oder gar Grobheiten ein.

So war es ihr auch einstmal in einem Spielwarengeschäft ergangen, wo sie für uns Götter einkaufen wollte. Wie bereits gesagt, waren wir ein wenig verwöhnt, und somit hatte der Verkäufer es, trotz der größten Mühe, die er sich gab, der Tante Alix etwas Passendes vorzulegen, schwer, sie zufrieden zu stellen.

Krain herum Vernunft annehmen würden. Das war nur Schein. Die Obstruktion ist jetzt mit aller Macht von neuem losgebrochen und damit das Schauspiel, das da im Volkshause am Wiener Franzensringe geboten wird, noch trauriger erscheine, gesellen sich zu den Herren Slowenen jetzt auch noch die Tschechischradikalen. Die Gesezwerbung der Bestimmungen will man verhindern, die für den Kriegsfall unbedingt notwendige Vorkehrungen schaffen sollen.

In der Zeit, wo nach außen hin das Parlament eines jeden anderen Reiches vollste Solidarität wahren würde, schon aus Achtung vor sich selbst, wenn nicht aus Liebe zum Staate, in dem es besteht, führen unsere Slawen im Volkshause die stumpfsinnigsten Obstruktionsscherze auf, machen so das Haus und sich selbst zum Gespötte und schädigen das Ansehen des Reiches, in dem sie bis jetzt nun doch noch leben. Was da getrieben wird, ist nacktester Hochverrat, wenn er sich auch nicht immer unter dem Schutze der Immunität in Worten äußert.

Obstruktion im Parlamente jetzt treiben, fällt in den Begriff des Hochverrates. Da macht es nun einen recht eigentümlichen Eindruck, wenn man sieht, wie die Obstruktion der Tschechischradikalen liebevoll von allen anderen Tschechen behandelt wird. Die gewesene Exzellenz Dr. Fiedler und der große Staatsmann der Tschechen, Dr. Körner, behandeln ihre Konnationalen, die Obstruktion treiben, mit so auffallender Liebe, daß man den innigsten Zusammenhang zwischen den eigentlichen Obstruktionisten und den Staatsmännern, die als treibende Kraft hinter ihnen stehen, unschwer erkennt. Der einheitliche tschechische Klub ist rechtzeitig in die Brüche gegangen. Man brauchte das aus taktischen Gründen. Denn bei seinem Bestande hätte die hochverräterische Obstruktion der Tschechischradikalen vom ganzen Klub gedeckt werden müssen. Das paßte natürlich gewissen Herren nicht, die bei aller serbenfreundlichen und österreichfeindlichen Gesinnung doch noch immer als österreichische Patrioten erscheinen möchten. So treiben denn die Tschechischradikalen scheinbar auf eigene Verantwortung Obstruktion, die Herren Exzellenzen im Tschechenklub aber stehen wohlwollend hinter ihnen. An der Beurteilung des Verhaltens der beiden ändert das nichts. Der ganze tschechische Verband im Abgeordnetenhaus muß mitverantwortlich gemacht werden für die hochverräterische Obstruktion der Tschechischradikalen. Denn wie die Herren Exzellenzen insgesamt denken, hat ja die gewesene Exzellenz Doktor Fiedler vor einigen Wochen ganz unverblümt und offen herausgesagt. Die Tschechen sind im jetzigen Konflikte Oesterreichs mit Serbien alle auf Seite der letzteren und damit allein schon Segner des Staates, in dem sie leben. Die „Arbeiter Zeitung“ mag in gehedelter Entrüstung die Feststellung

solcher Tatsachen als Naderlei bezeichnen, an der Tatsache wird dies nichts ändern, und zur Kennzeichnung der politischen Verhältnisse in unserem Staatswesen ist es notwendig, das Kind auch beim wahren Namen zu nennen.

Wer das Verhalten der Tschechen und nicht der Politiker allein, sondern auch diejenigen, die unter Waffen stehen, beobachtet, muß dazu kommen, das ganze tschechische Volk als ein Element gefährlichsten Hochverrates in Oesterreich zu bezeichnen. Auffällig dabei ist nur das Verhalten der Regierung selbst, welche die notwendigen Folgerungen aus der tschechischen Politik zu ziehen nicht den Mut findet. Wie der gewesene Handelsminister Doktor Fiedler denkt und jetzt, nachdem er nicht mehr im Besitze des Ministerpostens ist, es auch offen herausragt, so denken und fühlen auch die noch im Amte befindlichen tschechischen Minister. Der Minister für öffentliche Arbeiten und der Ackerbauminister sind eine Seele mit Dr. Fiedler. Und kann man sich etwas Widerspruchsvolleres denken, als daß Vertreter einer Nation, die im kritischen Momente ihres Vaterlandes auf der Seite des Feindes stehen, im Ministerrate sitzen? Wenn heute die beiden Exzellenzen aus dem Amte scheiden, werden sie über Serbiens Verhältnis zu Oesterreich nicht anders sprechen als Dr. Fiedler, sie denken aber jetzt eben auch nicht anders, die Aussprache ihrer Gedanken allein wird durch den Ministerfrack verhindert. Und so kann man, das Wort mag übertrieben erscheinen, aber es ist die logische Folgerung aus den gegebenen Tatsachen, die Behauptung wagen, in der österreichischen Regierung sitzen in der Zeit, wo sich der Konflikt mit Serbien zuspitzt, zwei ausgesprochene Parteigänger der serbischen, gegen Oesterreich gerichteten Politik.

Kramarsch und Schusterschik.

In der letzten Tagung der österreichischen Delegation hat Dr. Kramarsch den Diplomaten gespielt, er zog die panslawistischen Krallen ein, um Oesterreich-Ungarn desto wirksamer den Rat geben zu können, ja nicht den serbischen Expansionsgelüsten in den Weg zu treten. Genügt hat es ihm nichts, um so emfiger war er deshalb bemüht, die slawischen Parteien zu einer parlamentarischen Aktion zu einigen, die die diplomatisch-taktische Stellung der Monarchie schwächen soll. Italien befindet sich mit Oesterreich-Ungarn in allen bestehenden Balkanfragen im besten Einverständnis; Deutschland steht mit der Hand am Schwerte an Seite Oesterreich-Ungarns; der Dreibund ist erneuert worden und England will

nichts davon wissen, daß wegen der serbischen Tothheiten die Kriegsfackel aufs neue entzündet werde. Die Aktien des noch ungeborenen südslawischen Reiches, die an der panslawistischen Börse aber bereits gehandelt wurden, stehen also nicht besonders gut, allein man tröstet sich in diesen Kreisen mit der Hoffnung, daß Oesterreich-Ungarn es doch nicht wagen werde, mit Serbien endgültig abzurechnen, da es angeblich mit nur mehr inneren Schwierigkeiten zu kämpfen habe.

Auch Dr. Kramarsch glaubte da, den Punkt gefunden zu haben, wo der Hebel zugunsten seiner Freunde einzusetzen sei. Daß, wie irgendwo behauptet wurde, zwischen den serbischen Regierungskreisen und den russischen Kriegspartei einerseits und den Führern der slawischen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus andererseits, ein steter Kontakt bestehe, ist wohl ein Märchen. Es bedarf auch wohl gar nicht einer solchen ständigen Verbindung, denn Leute, wie Dr. Kramarsch, haben ein viel zu feines Gefühl dafür, was der panslawistischen Politik frommt; sie handeln, ohne daß sie erst besonderer Weisungen bedürften und so hat Dr. Kramarsch wohl ganz aus eigenem die jüngste Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus inszeniert. Mit der Revolution im südslawischen Verbands begann die Sache. Dr. Schusterschik, der auch vermöge seiner Stellung als Landeshauptmann von Krain nicht so ohneweiters die panslawistische Fahne entrollen und nicht offen eine Politik treiben konnte, die sich unmittelbar gegen die Lebensinteressen der Monarchie und gegen die in dem gegenwärtigen kritischen Zeitpunkt notwendigen Maßregeln richtet. — Dr. Schusterschik wurde also im südslawischen Verbands, trotzdem er dessen Führer ist, sozusagen kaltgestellt. Dr. Kramarsch nahm sich der dalmatinischen Opposition im südslawischen Verbands an, organisierte sie, damit sie den Dr. Schusterschik gewissermaßen unter Kuratel setzen konnten, und gleichzeitig wurden die Tschechischradikalen losgelassen. Die letzteren begannen sofort die Gesezwirke zu obstruieren, die mit Rücksicht auf die äußeren Verwicklungen notwendig geworden waren, bald rückten die Südslawen nach, an der Spitze der wackere Koroschek, der sich sonst immer für eine stramme Geschäftsordnung zu begeistern pflegt, endlich auch die Jungtschechen und zum Schluß die Sozialdemokraten, die natürlich bei keiner Nichtswidrigkeit im Parlamente fehlen dürfen. — In ihren Blättern wettern sie gegen die Obstruktion, die das Parlament ruinieren, im Parlamente aber tun sie alles, um die Obstruktion zu fördern.

Würde das österreichische Abgeordnetenhaus Oesterreich bedeuten, so hätte Dr. Kramarsch seinen Zweck voll und ganz erreicht; das österreichische Parlament ist dank seiner Ministerarbeit wiederum total ruiniert; allein auch in diesem Falle weist die

„Darf es vielleicht ein Gesellschaftsspiel sein? Domino — Die vier Besten — Kaze und Maus.“

„Haben sie . . .“ beantwortete die Tante die mit sehr lebenswürdiger Bereitwilligkeit vorgelegten Fragen.

„Dann vielleicht eine Laterna magica?“

„Haben sie . . .“ kam es mit der nämlichen knapp erteilten Ablehnung zurück.

„Großartiges kann ich Ihnen in Aufziehartikeln offerieren! Wir haben die neuesten humoristischen Figuren, sowie Schiffe, Laustiere —.“

„Haben sie . . .“

„Wie wäre es mit einem Bilderbaukasten oder einem Spielmagazin?“

„Haben sie . . .“

„Aber vielleicht eine Würfel-Pyramide?“

„Haben sie . . .“

Nachdem dieses Frage- und Antwortspiel sich zwölf Mal wiederholt hatte, dem unglücklichen Verkäufer der Angstschweiß auf der Stirn stand und dieser nach einem nochmaligen krampfhaft gemachten Vorschlag wiederum die mit unerschütterter Konsequenz erteilte Antwort: „Haben sie,“ erhalten, hatte er Tante Alix stehen lassen, und ein „verrückte alte Schachtel“, war ihr gefolgt, als sie den Laden verlassen.

Lachen Sie mich nicht so an, Herr Baumeister, dann komme ich aus dem Konzept!

Einem jeden wäre wohl die Geduld vergangen, wie jenem Verkäufer. Wer aber noch nicht die Geduld verlor, das war die Tante Alix. Die „verrückte alte Schachtel“ mag doch wohl eine Wunde hinterlassen haben, denn eines Tages erhielten die Eltern einen Brief mit der lakonischen Mitteilung: „Von jetzt an erhalten Eure Söhne keine Spielsachen mehr von mir geschenkt, von jetzt an schenke ich Marzipan-

Torten — basta. Dabei brauche ich mir nicht den Kopf zu zerbrechen, die kann man jedes Jahr in neuer Auflage gebrauchen.“

Und die Tante hielt Wort. Jedes Kind erhielt fortan von der ungewohnten Leckerei, denn in unserer Gegend kennt man wohl zu Weihnachten Leckerli, Mandelbrot und Zuckernüsse, aber Marzipan kennt man dort nicht. Und der Lübecker Marzipan ist bekannt wegen seiner Güte. So waren wir Kinder mit dem Tausch wohl zufrieden. Wie die Jahresringe am Baum, so brachten die Marzipan-Torten der Tante Alix, die mit jedem Jahr, das wir Kinder zurücklegten, an Größe zunahm, das Fortschreiten unseres Menschentums in Erscheinung, weshalb ich von den Geschwistern um mein Erstgeburtsrecht stark beneidet wurde.

Die originelle alte Dame verstand es, aus den Marzipan-Einkäufen für sich selbst einen Genuß zu schaffen. Viel Ergötzen machte es uns allen, daß die Tante alljährlich mit dem ersten Advent ihren Rundgang durch die Lübecker Konditoreien und Konfitüren-Geschäfte antrat, um die Marzipan-Torten auf ihre Güte hin zu probieren und danach ihre Wahl zu treffen. Da sie selbst eine große Freundin dieser Leckerei war, so fielen die Kostproben sehr reichlich aus. Dieser Marzipan-Rundgang trug der alten Dame von uns Kindern den Titel die „Marzipan-Tante“ ein.

Eine andere Liebhaberei war ihre Lust zum Heiratschmieden. Obgleich sie für ihre eigene Person solch ein „Schmieden“ verschmäht, verstand sie es auf pfiffige Weise, Männlein und Fräulein zusammenzubringen.

Als ich nun 18 Jahre zählte, ging ich ahnungslos Ding der Tante Alix ins Netz.

Ich hatte ihr zu ihrem Geburtstag meine neueste Photographie geschickt —

„Ein reizendes Bild —“ fiel der Hausherr hier ein.

„Schwas nicht aus der Schule, Karl!“ mahnte Frau Emmi. Dann fuhr sie fort:

„Was bekomme ich mit der Antwort: Die Photographie eines mir unbekanntem jungen Mannes. Dazu schrieb die Tante:

Ich danke Dir schön für Dein Bild, Du Küten. Ich habe auch einen jungen Hahn in meiner Lübecker Verwandtschaft, dessen Bild ich heute beifüge, damit ihr ihn doch darin kennen lernt. Er heißt Karl Ottenstedt, ist seines Zeichens Oberlehrer und seit einem Vierteljahr hier in Amt und Würden. Ich brauche das Bild nicht zurück, denn ich kann den Karl Ottenstedt ja sehen, wann ich will. Willst Du sein Bild nicht haben, so steck's in den Ofen.“

Die Tante Alix wußte wohl, was sie tat, als sie mir jungem Ding, in dessen Herzen noch kein anderes Mannesbild thronete, die Photographie eines bildhübschen jungen Mannes schickte —

„Da sehen Sie, Gehrle, was für ein famoser Kerl ich war!“ lachte der Hausherr.

„Das sind Sie ja auch noch lieber Ottenstedt,“ gab der Baumeister, ebenfalls lachend zurück.

„Und wie kam es nun weiter, verehrte Frau?“

„Ich steckte das Bild nicht in den Ofen, ha, haha, sondern betrachtete es zu meiner Augenweide so oft, bis es sich mir ins Herz gestohlen hatte und ich es nun mit herumtrug, wo ich ging und stand. Zu derselben Zeit —“

„Waltete die Marzipan-Tante in Lübeck ihres Amtes,“ fiel der Hausherr ein. „Das heißt, sie hatte mir Emmis Bild zubugliert und ich Heißsporn

Politik des Dr. Kramarsch den Fehler auf, daß ihre Voraussetzung falsch ist; das österreichische Abgeordnetenhaus bedeutet nicht Oesterreich, es ist ein halb-erstorbenes Glied des staatlichen Organismus, nichts weiter mehr als ein Instrument der Erpressung für panslawistische Zwecke. Ein solches Parlament ist nicht eine Stütze für die Monarchie, sondern ein Ballast, besonders in den Zeiten wie den gegenwärtigen und darum wird die Stellung der Monarchie nicht schwächer sondern stärker sein, wenn dieses Parlament lange Zeit Ferien hat, die nicht durch Diäten verfüßt werden und während denen auch die Immunität ruht. Auf jeden ist es aber gut, sich zu merken, wie unter der Führung des Dr. Kramarsch sich Tschechen und Südslawen zusammaten, um in einem Zeitpunkte, wo die Monarchie und ihre Interessen bedroht werden, das Parlament gegen die Monarchie zu mißbrauchen. Die Sitzungsprotokolle der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses und seiner Ausschüsse sind jedenfalls weit wertvoller als die Akten in dem Agrarhochvertragsprozeß, auch wenn dieser nicht gefälscht gewesen wäre.

Politische Rundschau.

Der Inhalt des Dreibundes

ist amtlich nur insoweit bekanntgegeben worden, als er sich auf die gegenseitige Waffenhilfe des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarn bezieht. Sie tritt dann ein, wenn eine der beiden Mächte von Rußland angegriffen werden sollte. Die zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit Italien getroffenen Vereinbarungen sind bisher noch nicht offiziell veröffentlicht worden. Der allgemeine Inhalt des Vertrages ist nur durch Zeitungsberichte bekanntgegeben worden. Nach diesen bisher noch nicht bestätigten Mitteilungen verpflichtete sich Oesterreich zu einer wohlwollenden Neutralität bei einem Kriege Italiens mit Frankreich, ebenso Italien bei einem Kriege Oesterreichs mit Rußland. Oesterreich verpflichtet sich ferner, die italienischen Interessen im Mittelmeer zu unterstützen und auf der Balkanhalbinsel nichts ohne vorherige Verständigung mit Italien zu unternehmen. Das Bündnis zwischen Italien und Deutschland ist ebenfalls nur durch Zeitungsnachrichten bekannt geworden. Greift Frankreich Italien oder Deutschland an, so werden alle Streitkräfte Deutschlands, Oesterreichs und Italiens ins Feld ziehen. Folgerungen: Für einen Verteidigungskrieg. 1. Der Dreibund steht zusammen, wenn der Zweibund (Frankreich und Rußland) gegen Oesterreich und Deutschland oder gegen Deutschland allein kämpft. 2. Greift Frankreich Deutschland an,

so leistet Italien Deutschland Hilfe. Oesterreich ist in diesem Falle gegenüber Deutschland mindestens zu wohlwollender Neutralität verpflichtet. 3. Greift Frankreich Italien an, so unterstützt Deutschland Italien; Oesterreich ist dann wohlwollend neutral. 4. Greift Rußland Deutschland an, so steht Oesterreich Deutschland bei. Italien ist wohlwollend neutral gegen Oesterreich. Mit Deutschland und Italien ist für diesen Fall nichts vereinbart. 5. Greift Rußland Oesterreich an, dann treten analoge Verhältnisse wie bei Punkt 4 ein. 6. Bei einem Verteidigungskriege Deutschlands oder Oesterreichs gegen eine andere Macht als Frankreich oder Rußland, verpflichten sich beide Staaten zu wohlwollender Neutralität. Mit Italien ist für diesen Fall nichts vereinbart. Für einen Angriffskrieg sind keinerlei Abmachungen getroffen.

Oesterreich-Ungarn und die Krise.

Die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ erfährt von unterrichteter Seite: Die Frage, wann eine entscheidende Wendung in der internationalen Lage eintreten werde, läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. Es ist bekannt, daß Oesterreich-Ungarn der Anschauung zugestimmt hat, daß die Beziehungen der Großmächte zu der neuen Ordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel unter einem geregelt werden, allein in Wien hat man auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß, so wertvoll es wäre, in dieser Beziehung bereits auf Grund der Ergebnisse der Friedensverhandlungen vorzugehen, Oesterreich-Ungarn doch nicht über einen gewissen Zeitpunkt hinaus warten könnte. Aus diesem Grunde hat man sich auch dafür entschieden, daß so ziemlich gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen auch die Konferenzen der Botschafter der Großmächte in London beginnen sollen. Für diese sind ungefähr acht bis zehn Tage in Aussicht genommen. Haben bis dahin die Friedensverhandlungen nicht die Aussicht auf einen raschen Verlauf eröffnet, dann dürfte also gegen Neujahr der Zeitpunkt gekommen sein, wo Oesterreich-Ungarn sich genötigt sieht, auf Grund der Ergebnisse der Botschafterkonferenz, beziehungsweise im Einvernehmen mit seinen Verbündeten seine Beziehungen zu Serbien zu ordnen. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich vor allem aus der Erwägung, daß der gegenwärtige Schwebezustand mit Rücksicht auf seine schädlichen Wirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie nicht mehr länger anrechterhalten werden kann.

Die Hoffnung auf ein „Königgrätz“.

Für die wahre Bestimmung unseres „Südslawentums“ ist die Rede bezeichnend, welche im österreichischen Abgeordnetenhaus (nicht etwa in der

Stupschina zu Belgrad!) der Abgeordnete des achten dalmatinischen Wahlbezirkes (Visina, Lissa, Brazza, Cittavecchia) Dr. Trefic-Pavicic bei der ersten Lesung des Budgetprovisoriums gehalten hat. Nichts mehr wußte dieser Dalmatiner von einem Oesterreich, nichts von einer Doppelmonarchie, vor ihm stand nur mehr das Serbien der Karageorgewitsche, das seine Phantasie schon zum Großserbien, das bis zur Adria herüberreicht, ausgestaltet. Kein Serbe in Belgrad hätte serbischer sprechen können, als dieser österreichische Abgeordnete. Am Schlusse seiner Rede, als er die Kriegsgefahr mit Serbien besprochen hatte, wobei er natürlich mit aller Leidenschaft für die Serben eintrat, führte er aus: „Siegt Oesterreich-Ungarn, so wird das kroatische Volk durch vier Millionen Serben in seinem Gefängnisse (!) verstärkt werden. Wird aber Oesterreich-Ungarn besiegt, so wissen wir, was nach Königgrätz zu folgen hat.“ — Kommentar überflüssig! Ebenso überflüssig erscheint es, die Reisen, die gegenwärtig einzelne slawisch-österreichische Abgeordnete nach Belgrad machen und die Konferenzen, die sie dort mit den österreichfeindlichen serbischen Staatsmännern und mit dem kriegsheberischen russischen (!) Gesandten abhalten, zu kommentieren. Spionage unter dem Schutze der Immunität — das ist nun eine österreichisch-ungarische Spezialität geworden!

Serbische Hezereien.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird aus Südungarn geschrieben: Die ungarische Regierung hat die Verbreitung aller im Königreiche Serbien erscheinenden Zeitungen in Ungarn verboten. Wer aber glauben würde, daß damit der journalistischen Aufhebung der ungarischen Serben ein Ziel gesetzt sei, gäbe sich einer argen Täuschung hin; das besorgen nunmehr ebenso eifrig die hiesigen serbisch geschriebenen Organe. Die ärgste Heze betreibt die Neufager „Zastawa“, das ungarländische Pasticorgan. Alle Anstrengungen jedoch, die hiesige Bevölkerung für das Königreich Serbien zu begeistern, sind — mit verschiedenen Ausnahmen — mißlungen. So wurde in Panczowa, einer stark serbisch-radikalen Stadt, ein Pope, der gegen die Monarchie demonstriert hatte, von den Serben selbst zur Anzeige gebracht und seine Landsleute wollen seither nichts mehr mit ihm zu tun haben. Die hiesigen Serben halten also fast durchwegs zu Oesterreich, was aber der „Zastawa“ und ihren Auftraggebern absolut nicht gefallen will. Da es nicht gelungen ist, alle hiesigen Serben gegen Oesterreich aufzuheben, sucht nunmehr das Blatt seinen Lesern einzureden, daß Oesterreich im Falle eines Konfliktes mit Serbien schon im Voraus verloren wäre, weil es vollkommen isoliert sei und sicher ge-

verliebte mich Hals über Kopf in die hübsche Rusine im dritten oder vierten Glied.“

„Darüber kam wieder einmal das Weihnachtsfest heran. Der ganze Zauber von fröhlichen, seligen Heimlichkeiten, von Erwartung und vorfestlicher Stimmung, der in einem kinderreichen Hause umgeht, lag über jedem Winkel. Der Duft der Pfefferkuchen und Leckerli, welche von den Mägden auf großen Blechen aus der Bäckerei geholt waren, erfüllte das ganze Haus. In der Küche harrten die Weihnachtsgänse ihrer Erfüllung, und eben kam Jakob, unser Faktotum, mit den Festkräpfen herein. Die große Tanne war bereits in den Saal geschafft worden. Hier stimmerte der Christbaumschmuck, der in offenen Kästen der Bestimmung harrte, durch das Dämmerlicht, denn es war um die vierte Nachmittagsstunde. Es duftete nach Äpfeln und Raschwerk. Mutter füllte die Teller der Kinder mit Süßigkeiten. Die Öhren aber, bei denen dieser Augenblick restlose Seligkeit auslöste, sangen hinter der geschlossenen Türe:

Wiß ihr noch wie's vorig's Jahr,
An dem heiligen Abend war.

Vater hatte eben nach der Uhr gesehen und gesagt: „Tante Alix wird gleich hier sein!“ als die Flurklingel ginz.

Da jubelten die Kinder: „Die Marzipan-Tante ist da!“ und stürmten hinaus. Ich aber, als Älteste, allen voran, um, wie üblich, der Tante mit einem Kuß um den Hals zu fliegen.

Licht brannte noch nicht. Doch war es im Flur schon stark dämmerig, weshalb ich beim Öffnen der Tür den schwarzen Knäuel, der hier wartete, unbedingt für Tante Alix hielt und sie nun unter einem schallenden Kuß herzlich an mich drückte.

Wer aber beschreibt mein Entsetzen, als ich mit den Stacheln eines Schnurrbartes in Berührung komme und statt der üblichen Kernrede: „Da habt Ihr die Alte 'mal wieder! Seid Ihr alle fix, Kin-

der? Wer'n Waschlappen ist, bekommt zu Weihnachten nichts!“ eine fremde männliche Stimme sagen höre: „Verzeihen Sie dem fremden Eindringling, mein Fräulein! Ich bin Karl Ottenstedt. Tante Alix schickt mich; sie kann leider nicht kommen, sie hat sich beim Marzipankosten übernommen und liegt an Magenkatarrh darnieder.“

Dabei löst sich der Knäuel. Und während ich denke, vor Scham in den Boden zu verinken, erkenne ich hinter dem Gast das grinsende Gesicht eines Dienstmannes mit Tantes Marzipan-Koffer.“

Frau Emmi hielt inne. Sie hat heiße Wangen beim Erzählen bekommen und lächelt besonnen bei dem Schmuzeln des Baumeisters, der sich jetzt dem Hausherrn zuwendet:

„Und Sie, lieber Ottenstedt, waren natürlich zufrieden mit dem Empfang . . .“

„Der Auftrag der Tante Alix war mir, wie Sie sich denken können, ein gesunderer Bissen, — kam meinen Wünschen aufs schönste entgegen. Daß mir aber das Glück, das ich mir erst erobern wollte, sogleich an den Hals flog —“

„Karl!“

„— Das übertraf denn doch meine kühnsten Hoffnungen.“

„Und nun wurde es natürlich eine fröhliche, selige Weihnacht?“ fragte der Gast lächelnd.

„Ja,“ sagte Frau Emmi leise, „eine fröhliche, selige Weihnacht.“ — Noch immer lag das personene Lächeln in ihren Augen.

„Mit dem Empfangskuß hatte die fremde Rusine mich zu ihrem Sklaven gemacht,“ nahm der Hausherr wieder das Wort. „Herzlich wurde ich bei Majors aufgenommen. Ich, der ich mit unruhig klopfenden Herzen die Reise zu den unbekanntem Verwandten angetreten, stand nun, eine Viertelstunde nach Ankunft, mit der schönen Rusine im dämmer-

gen Weihnachtszimmer und half ihr den Christbaum schmücken. Und dann?

Lieber Freund, wenn zwei junge, warmblütige Menschenkinder, die längst einander lieb haben, beieinander unter dem Christbaum stehen, da bedarf es keines Zaubers, sie zusammenzuführen . . . Zu Neujahr erhielt die Tante mit unseren Glückwünschen unsere Verlobungsanzeige.

Schon am nächsten Tage traf die alte Dame bei Majors ein.

Emmi und ich, das glückliche Brautpaar, waren die ersten, die ihr entgegenritten. In dem Gesicht der Tante Alix wetterleuchtete es förmlich.

„Gratuliere, Kinder, das habt Ihr gut gemacht!“ Damit umarmte sie uns herzlich. „Da hab' ich doch nicht umsonst die Krankheitskomödie aufgeführt!“

„Wie?“ rief Baumeister Gehrte, „die Tante war gar nicht krank gewesen?“

„So riefen auch wir damals.“

„Gott bewahre,“ erhielten wir zur Antwort, „solch Waschlappen bin ich nicht, daß ein bißchen Marzipanschnabbeln mich umwirft! Der Zweck heiligt die Mittel. Ich wollte aus Euch ein Brautpaar machen und das ist geglückt!“

Lachend reichete der Baumeister den Erzählern die Hand, als sie schwiegen. „Ich danke Ihnen für Ihre hübsche Geschichte, verehrte Gastgeber. Und,“ fuhr er fort, „weil aus dem Brautpaar ein so glückliches Ehepaar wurde, so lassen Sie uns der Marzipan-Tante, der Stifterin dieses Glückes, einen Gedächtnisstrunk weihen.“

Auch die Kinder kamen herbeigelaufen und die Gläser klangen aneinander.

Der Sekundaner Max aber, der sich schon als junger Herr fühlte, leerte sein Glas in einem Zuge und schmetterte: „Fröhliche Weihnacht!“

schlagen werden würde und daß es infolgedessen viel gescheiter sei, sich beizeiten dem „großserbischen Reiche“ anzuschließen. — Was für Dummheiten die serbische Precedenta außerdem noch zutage fördert, zeigt ein mit „Krieg oder Frieden“ überschriebener Artikel des erwähnten Blattes, in dem behauptet wird, daß die Wirkung der Rede des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg durch jene Poincarés vollkommen vernichtet wurde, da Frankreich Deutschland den Krieg angedroht habe. Auch England sei bereit, für Serbien in den Krieg zu ziehen. Rußland sei zwar schweigsam, mobilisiere aber, worüber Deutschland so erschrocken sei, daß es Oesterreich im Stiche lassen werde. Die Monarchie würde daher, wenn sie mit Serbien Krieg führen sollte, dem Untergang entgegengehen. Weiter behauptet das Blatt, es sei eine Lüge, daß die Wiener Bevölkerung mit den Manifestationen der slawischen Studenten in Wien „unzufrieden“ sei. Die Bevölkerung sei vielmehr größtenteils für Serbien und nur — die Polizei habe für die Regierung Partei ergriffen. Für die serbische „Kultur“ ist es jedenfalls sehr bezeichnend, daß ein solch blühender Unfinn überhaupt erfunden und publizistisch verbreitet wird.

Prinzregent Luitpold †.

In München ist vergangene Woche der Prinzregent Luitpold von Bayern im 92. Lebensjahre verschieden. Er stand an der Bahre von fünf Königen seines Hauses. Als Max Joseph starb, da war er freilich noch ein Kind; als Maximilian II. seinem Volke entzogen wurde, da war des Lebens sommerliche Reife über ihn gekommen. Und dann wenige Jahre später ist er nach Nizza geeilt, um dort dem Vater die Augen zuzudrücken und die Leiche aus dem Blütengarten nach München zu geleiten. Schon vor dem Vater hatte er seinen Bruder Otto begraben. Als sich die Geisteskrankheit seines Neffen Ludwig II. 1886 herausstellte, übernahm er am 10. Juni als Reichsverweser die Regenschaft für diesen, sowie nach dessen Tod (13. Juni) für den ebenfalls geisteskranken König Otto. Der Nachfolger des Verstorbenen als Prinzregent ist der 69 Jahre alte Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinzregenten Luitpold.

Aus Stadt und Land.

Die Weihnachtsspende für unsere treuen Grenzsoldaten, die unsere deutschen Frauen und Mädchen Sonntag durch den Teeabend im Deutschen Hause erzielten, ist nicht nur reicher geworden als erhofft; auch schöner ist sie geworden durch die freundliche, liebe Art, wie geboten und genommen wurde. Still und doch mit aller Sorgfalt war alles bereitet und froh ging jeder ans Mittun, und wo man Hilfe erbat, wurde sie freundlich, wie selbstverständlich zuteil. In den Lauben des großen Saales stand Tisch an Tisch mit süßem Gebäck und schmackhaften Teebrotchen beladen, alles Spenden; und trotzdem es wohl sechshundert Besucher gab, trotzdem die liebenswürdigsten Mädchen unermüdet den Tee und das Gebäck herumreichten, so blieb doch vom Ueberfluß noch manch gutes Stück für die Wachposten in der Nähe unserer Stadt. Die richtige würdige Stimmung war überall, gehoben durch den guten ernstesten Zweck, umrahmt von trefflichen Musikstücken durch unsere Stadtkapelle. Wir wurden mehrfach gebeten, nicht einzelne Namen der Veranstalter zu bringen und wir glauben für diesmal es wirklich unterlassen zu dürfen, denn es gaben dem ganzen Abend die tiefe Veranlassung und die weiten großen Gedanken, die wir Deutsche uns dazu ausdenken und in deren Gefühl wir lange schon leben und wirken, ein ganzes einheitliches Bild. Wie jeder froh schenkte und mithalf, so trug auch jeder den schönsten Dank für sich in seinem Innersten selbst fort. Nur das sei uns gestattet zu sagen, daß die Damen und Herren unserer Garnison in so liebenswürdiger und ausgezeichnete Weise mit-taten, wie nur irgendwer, und daß Fräulein Nina Grecco und Herr Dr. Sepp Eggersdorfer ihr frohes großes Können im Liedervortrag freundlichst in den Dienst der Sache stellten. So ist die gute Absicht zum vollen Erfolge gelungen. Daß einige fehlten,

gemahnte uns alle an die schweren, hoffentlich schwersten ungerechtesten Tage der Deutschen in Oesterreich; und auch das war gut. Unsere Weihnachtsgabe für die treuen, braven Grenzsoldaten sind 1000 Kronen.

Aus dem Landesmittelschuldienste.

Der Landesauschuß hat den wirklichen Lehrer am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Bettau, Herrn Julius Hörl, unter Verleihung des Titels Professor im Lehramte bestätigt.

Aus dem Veterinär dienste.

Der Statthalter in Steiermark hat den Bezirksstierarzt Georg Gaß in Cilli zur Statthalterei einberufen und den landwirtschaftlichen Bezirksstierarzt Johann Fischer in Gleisdorf zum Bezirksstierarzt ernannt und der Bezirkshauptmannschaft Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.

Zulieferer des Cillier Turnvereines.

Am 14. d. veranstaltete wie alljährlich der Cillier Turnverein im großen Saale des Deutschen Hauses unter überaus zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die diesjährige Zulieferer. Nach einigen einleitenden Musikstücken begrüßte der Obmann des Vereines, Herr Dr. Georg Skoberne, die Erschienenen, insbesondere den Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Eugen Negri, dem er zugleich den Dank dafür aussprach, daß er sich bereit erklärt hatte, bei dieser Feier die Festrede zu halten. Weiters begrüßte Herr Dr. Skoberne den Bürgermeister Herrn Dr. Heinrich von Jabornegg, den Vizebürgermeister Apotheker Max Rauscher, die Vertreter der deutschen Vereine und nicht zuletzt die deutschen Frauen und Mädchen. Das abwechslungsreiche Programm bestand aus Musikvorträgen und turnerischen Vorfürungen, welche letztere besonders erfreuliche Leistungen boten. Die Freiübungen von 16 Turnern, bestehend aus verschiedenen Kampfstellungen, waren sehr exakt durchgeführt, und die von den Herren Franz Hendrich, Konrad Obendrauf und Johann Ludwig zur Schau gebrachten Gruppen an zwei freistehenden, unbefestigten Leitern gefielen allgemein und wurden mit viel Beifall ausgezeichnet. Eine Abteilung der Stammriege turnte am sprunghohen Reck unter dem Vorturner Herrn Moriz Bothe, und unter den allgemein lobenswerten Leistungen fielen besonders die des Herrn Franz Hendrich durch ihre Waghalsigkeit auf. Am schönsten waren die Stangengruppen, die von 21 Turnern gestellt wurden. Sie boten einen überaus schönen Anblick und lösten begeistertsten Beifall aus. Nun begann die eigentliche Zulieferer. Um den sehr hohen und in einer Unzahl von Lichtern erstrahlenden Julbaum versammelten sich die Turner und nach Absingung des deutschen Weibeliedes ergriff Herr Dr. Eugen Negri das Wort zu seiner Zulieferer. Eingang seiner Rede würdigte er die Bedeutung der Zulieferer vom Standpunkte der Erweckung des Gefühles der Einheit des ganzen großen Volkes und bemerkte dann, daß die heutige Zulieferer unter ganz besonderen Umständen gefeiert werde und daß er von dem alten Brauche, sich nur mit der Vergangenheit zu befassen, brechen wolle und einen Blick in die Gegenwart und in die Zukunft zu tun beabsichtige. Die ernste Lage unseres Staates und des deutschen Volkes in Oesterreich überhaupt erfordere es, daß auch in unserer Politik neue Richtungen eingeschlagen werden, der wir im Interesse des Staates und besonders unseres Volkes folgen müssen. Der Trialismus, früher ein Gespenst, ist jetzt zur Wirklichkeit geworden und alle Aeußerungen slowenischer Doppelzüngigkeit und Anmaßung und serbischen Irrsinns seien auf die Verfolgung jener trialistischen Ziele zurückzuführen. Weder Unterschiede in der Sprache noch Unterschiede im Glauben seien für die einzelnen südslawischen Völker Hindernisse in dem Gedanken ihrer Vereinigung, und die Heße, die besonders von den Slowenen seit Monaten im Unterlande und in Krain in dieser Richtung getrieben werde, bezwecke nichts anderes als die Fanatisierung des Volkes und sei eine systematische Vorbereitung für den Kriegsfall. Das alles sehe hier jedermann, nur die österreichische Regierung nicht. Die österreichische Regierung schaupte an dem Grabe des Staates, das sie vor dreißig Jahren begonnen, auch heute noch ruhig weiter mit Hilfe slawischer Totengräber. Wenn Dr. Schuster-schitz in Budapest den Radekymarsch blase und die Volkshymne singe, während er in Laibach „Hoch Peter!“ ruft und in Wien durch seine Troßknechte die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes unterbinden läßt, so versteht heute wohl jeder, was dahintersteckt, nur wieder unsere Regierung nicht. Wir Deutsche werden es bald satt sein, in diesem Staate in der Not immer die einzige Stütze sein zu müssen,

in besseren Zeiten aber dann die althergebrachten Fußtritte empfangen zu müssen. Wir haben den Staat gegründet, wir haben den Staat erhalten, wir sind auch diesmal bereit, alles für die Rettung des Staates zu opfern. Jetzt muß man endlich in Oesterreich wissen, wer die Oesterreicher sind, und es muß endlich einmal allen klar werden, daß deutsche Politik österreichische Politik ist. Zweifellos ist der Schwerpunkt der innerpolitischen Verhältnisse der Monarchie durch die letzten Ereignisse vom Norden nach dem Süden verlegt worden und an uns wird es sein, hier bei der Entscheidung des Schicksals Oesterreichs einzugreifen. Deswegen tun heute mehr denn je völkischer Zusammenschluß und Arbeit dringend not zur Rettung unserer deutschen Heimat. Die mehrmals von beifälligen Zwischenrufen unterbrochene Festrede wurde mit stürmischem, lange anhaltendem Beifalle aufgenommen. Hierauf durchbrauste mit heller Begeisterung die „Wacht am Rhein“ den Saal. Schließlich wurden die zahlreichen Widmungen verteilt und eine kurze Schlußmusik machte der hehren Feier ein Ende.

Evangelische Kinderweihnachtsfeier.

„O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!“ Das war die Stimmung, die nicht bloß von den Lippen der Kinderschar in ihren Liedern floß, sondern die auch die ganze Menge der Zuhörer packte, die nach dem festlichen Glockengeläute am letzten Sonntagabend die Christuskirche bis aufs letzte Plätzchen füllte. Es war so feierlich, die frohen Gesichter der Kinder zu sehen, die dichtgedrängt den strahlenden Christbaum umstanden und ihr jubelndes Weihnachtslied anstimmten. In kindlichen Worten sprach der Pfarrer über Sinn und Segen der Weihnacht zu der hoch aufschauenden Schar. Und als dann die Lichter verlöscht wurden und tiefe Nacht das Kircheninnere erfüllte, trat lautlose Stille ein. Auf der im Altarraum ausgespannten Leinwand grüßten nun berühmte deutsche Meister in zahlreichen farbenprächtigen Bildern die versammelte Gemeinde. Es war so schön, wie dazu die Kinder vom Chor herab mit ihren süßen, zarten Stimmen ihre Weihnachtslieder dem Heiland sangen und aufmerksam den Versen lauschten, die die Bilder erklärend begleiteten. Und nicht bloß den Kindern gingen sie zu Herzen; wir sahen viele, die tief ergriffen und sinnend und dann wieder fröhlich lächelnd die herrlichen Bilder verfolgten. Mächtig durchbrauste zum Schluß die Kirche das alte Weihnachtslied, das auch noch vom Turm herab geblasen die Scheidenden grüßte, das Lied von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit. Im Anschluß an diese Feier sowie am Montag versammelten sich zahlreiche Arme und Hilfsbedürftige im evangelischen Gemeindehause, die reichlich mit Kleidungsstücken, Gewaren und Spielsachen beschenkt werden konnten. Die treuen Hände edler Damen des Frauenvereines und des Mädchenbundes, die großartigen Sendungen von Freunden aus der Schweiz, zahlreiche Spenden hochherziger Cillier Geschäftsleute und vieler Glaubensgenossen ermöglichten die reiche Bescherung trotz der bedrängten Zeit. So ist Goethes Wort wahr geworden: „Wundertätig ist die Liebe.“

Nachfeier.

Der Cillier Männergesangverein „Liedertranz“ beging gestern die Nachfeier des Festes seines 25jährigen Bestandes. Der Einladung des Brudervereines folgend, hatten sich die ausübenden Mitglieder des Cillier Männergesangvereines fast vollzählig eingefunden. Der Vereinsvorstand, Herr Johann Koroschek, begrüßte die Erschienenen und übergab die Leitung des Abends Herrn Josef Zicha, welcher in einer herzlichen Ansprache den engen Freundschaftsbund, der zwischen den beiden Cillier Männergesangvereinen besteht, feierte. Vor allem gedachte er in warmen Worten der Verdienste, welche sich Herr Karl Teppay und Herr Dr. Fritz Zangger um den „Liedertranz“ erworben haben. Im Verlaufe des Abends wurde den Herren Ludwig Junger, Johann Zicha, Josef Zicha und Johann Skaberne das Ehrenzeichen für die 10jährige Mitgliedschaft überreicht. Herr Gottfried Gradt und Herr Doktor Fritz Zangger sprachen auf die Einigkeit, welche gerade zwischen den deutschen Vereinen in Cilli unbedingt notwendig sei. Ihre warmen Worte fanden stürmische Zustimmung. Zur Bekräftigung dieses Gedankens wurde unter Leitung des Sangwartes Herrn Gustav Fischer der herrliche Chor „Burschenabschied“ von beiden Vereinen gemeinschaftlich gesungen. Das Hausorchester des Cillier Männergesangvereines spielte unter der Leitung seines Kapellmeisters Herrn Alois Stanek flott und unermüdetlich auf und fand reichen Beifall. Für Heiterkeit sorgte, wie immer, Herr Hans Riegersperger jun. mit höchst gelungenen humoristischen Vorträgen. So

nahm der Abend einen höchst gemüthlichen Verlauf und wird allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

Der Bezirkshauptmann von Cilli hat am Sonntag bei der patriotischen Feier im Deutschen Hause, durch welche für unsere braven Grenzsoldaten eine Spende von 1000 K. erzielt wurde, durch seine Abwesenheit gegläntzt. Daß der Vertreter der Regierung bei einer patriotischen Veranstaltung, an welcher das gesamte Offizierskorps hervorragenden Anteil nahm und bei der alle fernab von irgendwelcher nationalen Erwägung für das Wohl und Wehe österreichischer Vaterlandsverteidiger tätig waren, fehlen konnte, steht wohl in der Geschichte österreichischer Regierungskünste einzig da. Da erregte denn auch die Abwesenheit des Statthalterrates Baron Müller bei dieser patriotischen Veranstaltung großes Aufsehen und die Entrüstung darüber ist in der Stadt eine allgemeine. Unsere Bevölkerung bedarf zu patriotischen Handlungen keinerlei Aufmunterung seitens der Regierungsbeamten, allein auch in diesen Belangen verlangt man etwas guten Ton und Anstand.

Hausorchester des Cillier Männergesangsvereines. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß das Weihnachtsfest des Hausorchesters Samstag den 21. d. im kleinen Saale des Deutschen Hauses stattfindet. Für eine abwechslungsreiche Vortragsordnung ist gesorgt, so daß jedermann auf seine Rechnung kommen wird. Alle Freunde des Hausorchesters sind noch einmal herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Gaberje des Deutschen Schulvereines. Die von der Ortsgruppe am 15. d. veranstaltete Jubelfeier nahm einen glänzenden, man kann sagen, unerwarteten Verlauf und erwies sich leider die Räumlichkeit viel zu klein, um alle Besucher aufnehmen zu können. Es war dies die erste Veranstaltung der neugegründeten Ortsgruppe und es läßt sich mit Freude feststellen, daß der Schulverein auch in der Umgebung Cillis endlich feste Wurzeln gefaßt hat. Die Feier leitete der Obmann Herr Paul Scherl mit einer kurzen kernigen Begrüßung ein, wobei er besonders die Notwendigkeit der Erhaltung der Umgebung Cillis hervorhob. Unter den Klängen einer guten Musik wickelte sich die ernste Feier verbunden mit einer gemüthlichen, aber doch weihewollen Stimmung ohne jeden Kastengeist ab. Herr Bergkommissär Bruno Bauer hielt beim lichterstrahlenden Jubelgumme die Weiherede und schilderte die alte Sitte von ihrem Ursprunge, von den Zeiten der Germanen an bis auf das Christentum mit Recht als ein deutsches Fest. Er verstand es vortrefflich, die Bedeutung des hehren Festes mit der gegenwärtigen, das Deutschtum mit allerlei Gefahren umtobenden Zeit in Verbindung zu bringen und entzifferte mit seinem schönen wirklich volkstümlich gehaltenen Vortrage einen wahren Beifallssturm. Nach Absingung der „Wacht am Rhein“ und des Bismarckliedes erfolgte die Verteilung der Beste des reich ausgestatteten Glückshafens. Leider wurde die friedliche Feststimmung dadurch etwas getrübt, daß die Umgebungsgemeinde uns durch das Nichterteilen der Offenhaltungslizenz die schöne nur der edlen Wohlthätigkeit dienenden Feier stören wollte. Es sei hier auch allen, die sich durch ihre Mitwirkung in den Dienst des Schulvereines stellten, der herzlichste Dank gebracht. Den geehrten Damen, so den Frauen Walzer und Puffler, sowie den Fräulein Wilhelmine Kemler, Fini Mudroch, Bisi Winter und Luise Graf sei noch besondere Anerkennung für ihre freundliche Mitarbeit ausgedrückt.

Hauptversammlung des Musikvereines. Samstag den 28. d. um 8 Uhr abends findet im Hotel Erzherzog Johann die Jahreshauptversammlung des Cillier Musikvereines statt. Tagesordnung: Bericht der Vereinsleitung; Bericht der Rechnungsprüfer; Neuwahl; Allfälliges.

Verband deutscher Hochschüler Cillis. Wie bereits bekanntgegeben, findet die Weihnachtsfeier Freitag den 20. d. im Deutschen Hause (Regelbahn) mit dem Beginne um 8 Uhr abends statt. Da eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist, wäre es nur zu begrüßen, wenn auch seitens der Mitglieder Spenden für das Bestlegelshoben einlaufen würden, um die vorhandene Anzahl von Besten zu erhöhen.

Eichlerkränzchen im Deutschen Hause. Mittwoch fand im Deutschen Hause das Schlußkränzchen der Tanzschule des Herrn Eduard Eichler statt, das durch seinen animierten Verlauf Alt und

Jung an seine Vorgänger erinnerte. Bei diesem Kränzchen, das auch der Lehrmethode des Meisters das beste Zeugnis ausstellt, wurde eine Schar junger Cillier für das große Heer Terpsichorens rekrutiert und es war ein froher Vorbote für einen recht heiteren Fasching, an dem man die düsteren Wolken der Zeit so ganz vergessen konnte.

Silvesterfeier im Deutschen Hause. Der Verein Deutsches Haus wird auch heuer wieder am Silvesterabend das deutsche Cilli zu einem Familienfeste laden und nach den Vorbereitungen, die hier getroffen, kann man wohl mit einem sehr schönen Verlaufe des Festes rechnen. Wie immer wird auch heuer wieder eine reich ausgestattete Tombola Jungen und Alten viel Unterhaltung bieten und es ist auch an die beiden Männergesangsvereine, sowie an den Turnverein mit dem Ersuchen herangetreten worden, den Abend durch Darbietungen zu beleben.

Seltenes Fest. Herr Viktor Lichtenegger, Prokurist der Firma Franz Zangger in Cilli, feiert heute den 40. Jahrestag seines Eintrittes in die Firma Franz Zangger. Das Fest wird im engsten Familienkreise gefeiert. Alle, welche diesen schlichten, echtdeutschen Mann kennen und schätzen gelernt haben, nehmen an dieser seltenen Feier herzlichen Anteil und beglückwünschen den Jubilar auf das wärmste.

Spende. Gräfin Karoline Rechbach spendete für die Armen der Stadt Cilli einen Betrag von 15 Kronen.

Liturgische Adventsfeier. In der evangelischen Kirche wird kommenden Sonntag abends um 5 Uhr ein Adventgottesdienst in liturgischer Form abgehalten werden. Angesichts des leuchtenden Christbaumes werden außer der Ansprache des Pfarrers die Gemeinde und verschiedene Solokräfte die Feier verschönern helfen. Zunächst haben ihre Mitwirkung freundlich zugesagt Frau Bergkommissär Bauer und Fräulein Betty Payer (Gesang) Ennio Galvagni (Geige) und ein Kinderchor. Näheres wird die nächste Folge bringen.

Namensrichtigstellung. Der Steuerkontrollor in Drachenburg Herr Andreas Cizl hat seinen Familiennamen in Bifell richtigstellen lassen.

Hoch Serbien! Dieser Tage ist hier wiederholt die Nachricht aufgetaucht, daß serbische Spione verhaftet worden seien. Wie wir aus zuständiger Quelle erfahren, ist dies nicht richtig. Es finden zwar in allen Orten des Unterlandes fort und fort Versammlungen statt, in denen slowenische Agitatoren, und zwar sowohl liberaler als auch klerikaler Färbung, über die Geschichte der Balkanstaaten, über den Balkankrieg, über die Zukunft der Balkanstaaten sprechen und in denen tatsächlich die slowenische Bevölkerung maßlos aufgehetzt wird. Wie wir vernehmen, hat auch die politische Behörde bereits ihr Augenmerk auf diese groß angelegte staatsfeindliche Bewegung gerichtet. Ein Opfer dieser Verheerung ist der Infanterist Anton Sturbej von der hiesigen zweiten Kompagnie des 87. Infanterieregimentes, der in Cilli in einem Gasthause wiederholt Hochrufe auf Serbien ausbrachte und bereits dem Garnisonsgerichte in Marburg eingeliefert wurde.

Die slowenische Begeisterung über die serbischen Siege muß sich austoben. So wurden Sonntag abends gegen die Schule des Deutschen Schulvereines in Schönstein Steine geschleudert, wobei das Fenster eines Lehrerzimmers in Scherben ging. Nur einem glücklichen Zufalle ist es zu danken, daß niemand verletzt wurde. Dieser Ueberfall auf eine deutsche Schule paßt so recht zu der ganzen staatsfeindlichen Haltung der Slowenen. Weil sie den Serben nicht anders helfen können, lassen sie ihren Haß gegen die Deutschen, die treu zum Staate halten, an einer deutschen Schule aus. Die Behörden täten gut daran, dem Treiben dieser Leute etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen und für den Schutz deutschen Eigentums zu sorgen.

Unter dem Verdachte der Spionage wurde in Unterdrauburg ein gewisser Jantscher, der sich als Schriftleiter ausgibt, wegen des dringenden Verdachtes der Spionage verhaftet. Er hatte in und bei Marburg, ferner im Drautale Skizzen von wichtigen Objekten gemacht und hatte ein Verzeichnis der Militärzüge uim. bei sich. Der Verhaftete wurde dem Kreisgerichte Marburg eingeliefert, von hier aber nach Graz gebracht, weil die Oberstaatsanwaltschaft in Graz die Vermutung hegt, daß er in das geplant gewesene Attentat auf die Karlsdorfer Pulvertürme, über welches wir seinerzeit berichteten, verwickelt ist.

Die slowenische Spargenossenschaft in Triest. Der Triester „Piccolo“ meldet, daß es unter den Spargenlegern der Trzaska Posojilnica Hranilca (Slowenische Spargenossenschaft) in Triest einen peinlichen Eindruck hervorruft, daß die sofortige Rückzahlung der Einlagen suspendiert wurde. Die Genossenschaft begründet die Suspendierung mit einem Passus ihrer Statuten und verspricht, die Einlagen in drei Monaten zurückzuzahlen. Die Genossenschaft besitzt den Narodni Dom (Hotel Balkan) in Triest und einige Gebäude in Grignano. Für die Mobilisierung der eingelegten Gelder in nationalpolitische Unternehmungen wurde das Institut kürzlich von den slowenischen Zeitungen „belobt“. Jetzt zeigen sich die Folgen der Mißwirtschaft.

Anfiedlung mohammedanischer Flüchtlinge in Bosnien. Am 14. d. nachts passierten mit einem Separatzug mohammedanische Flüchtlinge die Station Steinbrück. Sie stammen aus Mazedonien, hauptsächlich aus Saloniki und Umgebung, und verließen ihre Heimat, wie sie angaben, weil sie durch die griechische Soldateska das Aergste befürchteten, nachdem sie durch Plünderung ohnedies schon um den größten Teil von Hab und Gut gebracht worden waren. Sie wurden in Saloniki unter dem Schutze des österreichisch-ungarischen Konsulates auf ein Lloydsschiff gebracht, das sie nach Triest brachte. Von Steinbrück fuhren sie über Agram nach Bosnien, wo sie sich dauernd niederlassen werden. Der größte Teil bestand aus Landleuten und Gewerbetreibenden. Sie waren voll des Lobes über die österreichische Regierung, die ihnen Schutz und Fürsorge während der langen Reise angedeihen ließ. In letzter Zeit haben schon Züge mit mohammedanischen Flüchtlingen Steinbrück passiert. Die Zahl der auf diese Weise nach Bosnien gebrachten Mohammedaner wird auf 3000 geschätzt.

Den Ringfinger abgeschnitten. Die Bergarbeitersgattin Luzia Knez in Becovje bei Tüchern ging am 11. d. mit ihrem 12jährigen Sohne Alois zum Besitzer Josef Verhooft und bat ihn, er möge die Reinigung des Buchweizens auf seiner Windsege gestatten. Verhooft willigte ein und der kleine Knabe half der Mutter hiebei, indem er die Windsege trieb. Unvorsichtigerweise kam er plötzlich mit der linken Hand zwischen die Zahnräder und erlitt hiebei eine derart schwere Verletzung, da ihm der Ringfinger der linken Hand weggeschnitten wurde. Die Schuld trifft die Mutter, weil sie einen so jungen Knaben bei der sehr gefährlichen Arbeit verwendete.

Ein verwegener Einschleicher. Am 15. d. zwischen 6 und 7 Uhr früh wurde dem Postoffizial Franz Natel in der Gartengasse Nr. 17 von einem unbekanntem Täter ein Winterrock im Werte von 80 Kronen gestohlen. Der Täter benützte hiezu die Gelegenheit, während die Familie beim Frühstück war, indem er sich in die Wohnung einschlich. Im Winterrock befanden sich auch der Haus- und Zimmerschlüssel.

Ueberfälle. Im Walde bei Lokrowitz wurde der Besitzer Jesernik aus Distrovno am Abende des 14. d. von vier unbekanntem Männern überfallen und mit Prügeln derart geschlagen, daß er blutüberströmt in den Meierhof der Frau Helene Skoberne fliehen mußte. Das Dienstpersonal des Meierhofes, das sofort nach den Tätern nachforschte, konnte keinen eruiieren, weil diese eiligst die Flucht ergriffen hatten. Wahrscheinlich erschofften die Täter einen guten Fang. Die Gendarmerie hat die Nachforschung sofort eingeleitet. — Am 14. d. gegen 7 Uhr abends wurde auf dem Wege Lava—Cilli über der Festwiese der Meier des Herrn Dr. Schurbi namens Martin Groschovnik von einem unbekanntem Manne überfallen. Der Ueberfallene trug zur besagten Stunde zu seinem Dienstherrn zwei Kannen Milch und sah neben dem Wege einen unbekanntem Mann stehen, den er mit „Guten Abend!“ begrüßte. In diesem Momente sprang der Unbekannte auf Groschovnik und versuchte ihn zu würgen. Der Ueberfallene, der eine brennende Laterne unter dem Rocke trug, wollte dem Angreifer ins Gesicht leuchten, doch dieser schlug ihm die Laterne aus der Hand. Groschovnik zog sofort sein Messer und schlug mit offener Klinge gegen den Unbekannten, wodurch er ihn auch wahrscheinlich verletzt haben wird. Der Täter ergriff hierauf die Flucht in der Richtung gegen die Gasfabrik. Im Handgemenge erlitt der Ueberfallene einen Hieb über das rechte Ohr. Der Unbekannte, nach welchem von der Sicherheitswache eifrigst geforscht wird, ist ein mittelgroßer Mann, hat einen schwarzen Schnurrbart und trug einen langen, schwarzen Ueberzieher.

Gonobiz. (Vom Roten Kreuze.) Im November fand der Kurs zur Schulung von freiwilligen Pflegerinnen unter der Leitung der Frau Anna Kunej und der Lehrerin Emilie Pirnat statt. Der Erfolg war ein sehr erfreulicher, denn es unterzogen sich der Prüfung nachstehende Frauen und Mädchen des Marktes mit meist sehr gutem Er-

folge: Burofa Antonia, Detitschegg Eleonore, Fabian Adele, Hasenbichel Irene, Gribernit Agnes, Kropf Maria, Lebitsch Julie, Dr. Lederer Marie, von Lehmann Ludmilla, Mihelak Anna, Ogorevc Anna, Pirch Maria, Prorazil Melanie, Dr. Rudolf Josefine, Papst Anna, Rhenhardt Alberta, Schmidt Clara, Schmidt Ella, Swetlin Irma, Verbizh Anna, Wefenschegg Marie, Wisler Stefanie, ferner mit ebenso gutem Erfolge 16 Landmädchen. Die Prüfung, welche vom Vereinsarzte Dr. Adolf Radiumig vorgenommen wurde, bestand aus einer theoretischen, an der Hand einer vom genannten Arzte verfaßten Broschüre und aus einer praktischen, mit namentlicher Berücksichtigung der Wundverbandlehre. Gegenwärtig stehen dem Roten Kreuz 40 geprüfte Pflegerinnen zur Verfügung, von welchen 15 unter gewissen Bedingungen bereit sind, sich auch auswärts verwenden zu lassen. Dieser glänzende Erfolg ist ein Verdienst des Vereinsarztes Dr. Adolf Radiumig, welcher in liebenswürdigster Weise die Direktiven zur Schulung gegeben und die Prüfung vorgenommen, dann der Kursleiterinnen Frau Anna Kunej und Lehrerin Emilie Pirnat. Allen diesen und den braven Schülerinnen, die mit wahrer Begeisterung den Abendkurs besuchten, sei hiemit öffentlich der Dank ausgesprochen. Schließlich wollen wir unseres hochverehrten Herrn Vizepräsidenten Edmund Baron Vay de Baja nicht vergessen, der nicht nur die Anregung zur Heranbildung freiwilliger Pflegerinnen gegeben, sondern auch durch seine unermüdete Tätigkeit und durch sein persönliches Bemühen zur so erfreulichen Durchführung ganz besonders beigetragen hat. Ehre diesem um die Förderung der Zwecke des Roten Kreuzes so hochverdienten Manne.

Gerichtssaal.

Den Bruder gestochen.

Der 19jährige Besitzersohn Alois Seško aus Koschnitz bei Cilli brachte während eines Streites seinem Bruder Josef mit inem Messer eine schwere Verletzung im Rücken bei. Er wurde daher vom Kreisgerichte Cilli zu fünf Monaten schweren Kerker, mit einer Faße und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

Wegen Mißhandlung.

Der 52jährige Auszügler Vinzenz Susic in Kozjel wurde mit sechs Wochen schweren Kerkers, mit einem harten Lager und einem Fasttage wöchentlich, bestraft, weil er den Paul Zupanz aus bloßem Uebermut und ohne Grund mehrmals zu Boden geworfen und ihm so mehrere Verletzungen zugefügt hatte.

Von einem Automobil überfahren und getötet.

Am 24. August fuhr der 40jährige Hutfabrikant Ludwig Gerersdorfer aus Agram mit seinem 24pferdigen Opelwagen auf der Bezirksstraße von Krapina nach Sauerbrunn. Der Wagen war mit Personen voll besetzt und Gerersdorfer saß am Steuer. Nach Aussage der Augenzeugen, denen allerdings die Aussagen der Automobilinsassen entgegenstehen, fuhr Gerersdorfer mit rasender Geschwindigkeit auf der sechs Meter breiten Straße, die damals vom Regen durchweicht war und darum ein sichtsicheres Schleudern des Wagens hervorrief. So fuhr Gerersdorfer auch durch die Ortschaft Ceste, wo die Fahrbahn durch die am rechten Straßenrande aufgehäuften Schotterhaufen bedeutend eingengt war. Plötzlich bemerkte er eine Gruppe von Menschen in der Richtung der Fahrt, gab das Zeichen mit der Hutpe und sah, daß sich die Männer an einen Zaun, der dort am linken Straßenrande hinläuft, gedrückt hatten. Diesbezüglich weichen allerdings die Aussagen dieser Zeugen von den mit der Verantwortung des Angeklagten harmonisierenden

Aussagen der Wageninsassen wesentlich ab. Jene Zeugen behaupten nämlich, sie seien von dem mit rasender Geschwindigkeit daherkommenden und Waffen von Rot und Wasser beiderseits der Fahrt hinspritzenden Kraftwagen auseinandergestoben und hätten sich beiderseits der Fahrbahn aufgestellt. Richtig ist, daß plötzlich ein gewisser Josef Bufe, der links am Zaun stand, den Versuch machte, noch vor dem Kraftwagen die Straße zu überqueren, und dabei vom Kraftwagen niedergedrückt, überfahren und getötet wurde. Ein Teil der Augenzeugen weiß keinen Grund für das Verhalten des Getöteten anzugeben, ein Teil wieder meint, Bufe habe angefaßt des durch Rot und Pfützen daherschleudernden Kraftwagens den Kopf verloren und geglaubt, er werde am Zaun vom Fahrzeuge erfaßt werden, weshalb er in seiner Angst die Straße zu überqueren versuchte. Festgestellt ist, daß die letzte Ursache des Unfalles das zweckwidrige Verhalten des Verunglückten war. Allein, dieses Verhalten war wieder eine Folge der rücksichtslosen, unter ungewohnten Passanten eine förmliche Panik hervorriefenden Fahrweise des Gerersdorfer, so daß der ursächliche Zusammenhang zwischen dieser und dem Unfalle hergestellt erscheint. Bei der am 14. d. beim hiesigen Kreisgerichte stattgefundenen Verhandlung wurde nun Ludwig Gerersdorfer zu 20 K. beziehungsweise einem Tage Arrest verurteilt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Die schönste Weihnachtsgabe. Nichts Besseres für den Menschen als ein gutes Buch. Dieser Spruch ist wahr, seitdem es Menschen gibt, die lesen können, und er wird immer wahr bleiben. Die besten Bücher aber sind jene, die, reich an Geist und Gemüt, an Wahrheit und Schönheit, in vollendeter Sprache warm und eindringlich zu uns sprechen. Und solcher Art sind vor so vielen anderen die Werke Robert Hamerlings, über die Maßen geeignet, den Geist zu bilden, die Seele zu erheben, das Herz zu erwärmen, das Gemüt zu veredeln. Was für ein schöneres Weihnachtsgeschenk also könnte es geben als diese von erhabener Schönheit und edelster Deutschtum durchdrungenen Meisterwerke? Und sie zu erwerben ist jetzt erleichtert, seit sie alle in einer billigen Volksausgabe (Hamerlings sämtliche Werke in sechzehn Bänden. Mit einem Lebensbilde und Einleitungen herausgegeben von Michael Maria Rabenlechner. Verlag von Hesse und Becker zu Leipzig. In vier Leinenbänden 12 Kronen) vereinigt vorliegen. Wähle also jeder, der es vermag, Hamerlings Werke zur Weihnachtsgabe überall dort, wo er ihnen gute Heimstatt weiß.

Eingesendet.

Wenn das so weiter geht, leg' ich mich nieder

und lasse einfach alles im Stich. So böse erkläre ich bin ich noch nie gewesen, und der Tee, der mir immer geholfen hat, versagt total. — Aber wer wird sich denn hinlegen! Ich nehme in solchen Fällen einfach Jays Sobener Mineral-Pastillen, die ich in irgend einer Apotheke oder Drogerie für Kr. 1.25 kaufe, und ich habe noch immer gefunden, daß sie bei derartigen Zuständen ganz ausgezeichnet wirken.

Deutschösterreichischer Preisverein bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate



Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien, Graben 30 und 31.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Stedenpferd-Lilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Zeitschen a/G. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheke, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Nanea“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Bei einem Genußmittel

ist einzig und allein die Qualität maßgebend. Was uns schmeckt, uns wohlkömlich ist, nur das verdient unsere Empfehlung.

Dieser Standpunkt ist der wahrhaft richtige und, von diesem ausgehend, verwenden unsere Hausfrauen mit Vorliebe den „Achten : Franck : Kaffee-Zusatz mit der Kaffeemühle“.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablons, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Anskünfte.
An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrankschließern (safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Büchern.

Kreditbriefe auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhans billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstboten-zimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $\frac{2}{3}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $\frac{2}{3}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzer-wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Henkhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Emil Brandeis Hopfen-Kommissions-Geschäft Nürnberg

Städtische Hopfenhalle Nr. 6

empfiehlt sich

zum Verkauf von Hopfen

zum höchstmöglichen Tagespreis.

Reelle Bedienung.

Kulante Bedingungen.

Die wertvollste Weihnachtsgabe

in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die

Lebensversicherung zugunsten der Familie.

Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Ueberschüsse den Versicherungsnehmern unverfügt zu Gute und die Versicherungsbedingungen sind ausserordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Welpolize nach zwei Jahren).

Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch:

9098

August Pinter, Sparkassebeamter in Cilli.



Ein heller Kopf

verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h

Vollkommener, hygienischer, von den Aerzten empfohlener Ersatz für Hefe, bezw. Germ.

Alle Mehlspeisen und Bäckereien werden dadurch grösser, lockerer und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h

als edelstes Gewürz für Milch- und Mehlspeisen, für Kakao und Tee, Schokolade und Crèmes, Gagehupf, Torte, Puddings und Schlagobers; ferner mit feinem oder Puder Zucker vermehrt zum Berstreuen aller Art Bäckereien und Mehlspeisen. Ersetzt vollkommen 2-3 Schoten gute Vanille. Mischt man $\frac{1}{2}$ Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1-2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Dr. Oetker's Backpulver und Vanillinzucker ist in allen Kolonialwaren- etc. Geschäften vorrätig. Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

Rezeptsammlungen gratis.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

Soeben erschienen:

Im bitteren Menschenland.

Nachgelassene Gedichte von **Ernst Goll.**

Herausgegeben von Julius Franz Schütz.

Preis broschiert K 3-60, elegant gebunden K 5-40.

Vorrätig bei:

Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 9. bis 15. Dezember 1912 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Bertel	Lämmner	Ställein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schwein	Schaf	Biegen	Bildlein
Friedrich Johann Junger	—	1	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	233
Kosjar Ludwig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vestochel Jakob	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
Rebeuschegg Josef	—	9	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Reisner Josef	—	—	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winegg Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltwirte	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wronke	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	176



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

Julius Popper

in Innsbruck, Südbahnstrasse

Franz Dotene

Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Verkaufsgewölbe

Rathausgasse 12, ist sofort zu vermieten. Alles Nähere bei Wouk in Hrastnigg.

Für Weihnachten! Schöne Spielwaren

fast neu, sind billigst abzugeben im evangelischen Pfarrhaus.

Einfamilienhaus

an der Bezirksstrasse gelegen, bestehend aus 2 grossen Zimmern, 1 kleinem Zimmer, geräumiger Küche, Speis. Schöner Gemüsegarten, grosse Holzläge mit Schweine- u. Hühnerstall, grosser Hühnerhof, sofort **billig zu verkaufen.**

Dasselbe ist 10 Minuten von Cilli entfernt und 11 Jahre steuerfrei. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Geschäftshaus

bei Cilli, nahe den Fabriken, auch für ein Gasthaus passend. Haus solid und fest gebaut, stockhoch, mit Ziegelbedachung, grösstenteils gewölbt, unterkellert, enthält ebenerdig Verkaufslokal, zwei Küchen mit Speis und vier Zimmern, im I. Stock vier Wohnungen mit Zimmer, Küche, Kabinet, zwei Mansardzimmer, Gemüsegarten, (als Sitzgarten verwendbar), grosser Hofraum mit Brunnen, Schweinestall mit drei Abteilungen, Wasserleitung und elektrisches Licht kann leicht eingeführt werden. Zinsannahme K 1586. Verkaufspreis K 40.000 bei günstigen Zahlungsbedingungen. Auskünfte an Selbstkäufer kostenlos unter Nr. 2906 durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“ Graz, Hamerlinggasse 6.

Drogerie J. Fiedler

empfiehlt sich als Bezugsquelle für

Weihnachtsgeschenke

in modernen in- und ausländischen Parfümerien und kosmetischen Artikeln.

Neuheiten: Coty: L. Origan 12 K.
Crownparfümerie: Iroma 4 K.
Dralle: Illusion Astra 5 K.
Gueldy: Doux Songe 10 K.
Reve de Coquette 10 K.
Muscadine 12 K.

Legrand: Cita 12 K.
Soc. hygien.: Dazy 15 K.

Ausserdem Parfümerien der Firmen:

Atkinson, Cottan, Dralle, Gosnell, Houbigan, Lohse, Motsch & Co, Mühlhens, Piver, Prochaska, Roger & Gallet, Wolf & Sohn.

Erst grösstes

Schuhgeschäft in Cilli

empfiehlt sein enormes Lager in feinsten bis zu den billigsten Herren-, Damen- und Kinderschuh, welche in allen Formen und Ausführungen lagernd sind. Ferner Jagdschuhe, Goiserer, Gamaschen aus Leder und Tuch, Galoschen, Hausschuhe, Turnschuhe. Bestellungen nach Mass in eigener Werkstätte sowie sämtliche Reparaturen prompt, sauber und billig. Auswärtige Aufträge werden rasch erledigt und bitte ich die Grösse in Zentimetern anzugeben.

Stefan Strašek,
Cilli, Schmiedgasse 3.

Photographischer Amateur-Apparat

Bildgrösse 13×18 mit sämtlichem Zubehör für K 25.— sofort zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Zur Eisgewinnung

ist der Teich bei der Bürgerlichen Schiessstätte zu verpachten. Näheres in der Eisenhandlung
D. Rakusch.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt ½ Liter,
kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C.WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Maschin-

Strickerin

übernimmt neue und Anstrickarbeiten. Grazertrasse Nr. 8, I. Stock.

Grösseres behördlich konzessioniertes Schornsteinbaugeschäft sucht tüchtigen geeigneten

Platzvertreter.

Gefällige Offerten erbeten unter „Nr. 19062“ an die Verwaltung dieses Blattes.



Uebersichtliche
Ausstellung von
Spiel- und
Galanteriewaren

Besichtigung
ohne Kaufzwang!

En gros. ♦ En detail.

JOSEF KÖNIG

Cilli Nürberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Cilli
Taschner-, Kurz- u. Wirkwarenlager Cilli

Kundmachung.

Die gefertigte Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt nachstehenden Beschluss bekannt:

Für sämtliche Spareinlagen tritt mit 1. Jänner 1913 der

4 1/2 %

Zinsfuss in Kraft. Neueinlagen werden vom Tage der Einlage mit 4 1/2 % verzinst. Die Verzinsung beginnt mit dem, dem Einlagetage folgenden Tage und endet mit dem, dem Behebungstage vorangehenden Tage. Die Rentensteuer wird wie bisher von der Anstalt bezahlt.

Der Zinsfuss für Realdarlehen wird ab 1. Jänner 1913 auf 6 % erhöht. Die Amortisationsquote bleibt mit 1 % aufrecht.

Für die Direktion der
Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli
Dr. Heinrich v. Jabornegg.